

## 10. Erzählungen auf Schallband

du es nicht auf dem Schoß hättest, wärst du mein.“ Darauf ging die Frau schlafen. Denn nach dem Ave Maria dürfen die Frauen, die noch zu segnen sind, nicht aufbleiben. . . . im Bett.

<sup>1</sup>Quellmalz, Tagebuch-Nr. 987 [QU136-135 06]; Bezeichnung ‚Gesch. vom Orco‘. Die Aufnahme wurde am 23. März 1941 in Giazza gemacht. Die Erzählerin ist eine Frau. Vgl. auch den Text Nr. 50.

### 88. Ein Bub und ein Mädchen beim Ork<sup>1</sup>

Es war einmal ein Mann, der einen Buben und ein Mädchen hatte; er gab ihnen nichts zu essen, denn er liebte die Kinder nicht. Eines Tages dachte er sich was aus, er buk einen Kuchen und nahm die Kinder mit in einen Wald hinaus, wo auch ein Berghang war. Als er dann ein Stück weit draußen war, ließ er den Kuchen fallen. Die hungrigen Kinder sprangen dem Kuchen sofort nach und holten ihn. Als sie wieder zurückkamen, war der Vater weg.

Was für arme Kinder, die draußen im Wald weinen! Währenddessen naht die Nacht. Auf einmal sagt das Mädchen: „. . .“ Das Büblein stieg auf einen Baum. Das Mädchen sagt:

⟨au⟩<sup>3</sup> ute ḡoase, weartaṣtu māi.“ alora de ḡaip is gant tso slafan. ⟨perké dopo de awe maría de baibar de baigan mougen niṣt ṣtien au. . . . in de liteir.⟩

<sup>1</sup>ist keṣṭ| <sup>2</sup>ga nōu| <sup>3</sup>das bode hast.

saresti mia.“ Allora la donna andò a dormire. Perché dopo l’Ave Maria le donne da benedire non possono rimanere alzate. . . . a letto.

### 88. an puob un a diarlja gan orken

an bote is kest am man, hat gahant an puob un a diarlja un hatin niṣt get ts’ēsan, hatin niṣt ⟨gabout⟩<sup>1</sup> bou ’n haijēr. un alora hatars inventārt, hatar gamaṣt a foukatse un hat galont au diṣan haijer un iş kant auş painam ḡalt, iş keṣṭ an rūa. alora ḡener is gaḥeṣt ⟨auš⟩ an touke, hatar gamolārt de foukatse, de haijer volje ḡunjgar ḡen kant ḡprunge, alora ḡenṣe gant tso nēn de fóukatse<sup>a</sup> un ḡenje ḡen je gakxert indríu, in teta iş kwest ⟨gafiegat hi⟩<sup>2</sup>.

alora sandare, ⟨poarete⟩<sup>3</sup> de haijer ḡuānijje aus panam ḡalt, ⟨intanto⟩<sup>4</sup> tɔivitsinārt de naṣt<sup>5</sup>. alora kxāut sis diarlja: „⟨gaḥua. “ kan au in an holz⟩<sup>6</sup> sis puoblja: kxāut sis diarlja:

<sup>1</sup>Quellmalz, Tagebuch-Nr. 987 [QU136-135 06]; nome storico dell’orco‘. La registrazione fu fatta il 23 marzo 1941 a Giazza. La narratrice è una donna. Cf. anche il testo n. 50.

### 88. Un bambino e una bambina dall’orco<sup>1</sup>

C’era una volta un uomo che aveva un bambino e una bambina; non dava loro da mangiare in quanto non gli voleva bene. Allora escogitò qualcosa. Fece una focaccia, prese i bambini con sé e uscì nel bosco dove c’era un declivio. Dopo che fu avanti un pezzo, lasciò cadere la focaccia e i bambini, affamati, la rincorsero a grandi balzi; recuperarono la focaccia, ma quando furono tornati, il padre era scappato via.

Poveretti quei bambini, che piangevano fuori nel bosco! Intanto si avvicina la notte. Allora la bambina dice: „. . .“ Il bambino sale su un albero. Chiede la bambina: „Vedi una luce?“

## 10. Racconti su nastro sonoro

„Siehst du ein Licht?“ Das Büblein sagt: „Ja! Aber weit weg!“ „Doch“, sagt es, „gehen wir sehen, ob wir über Nacht bleiben können.“ Als sie außerhalb des Waldes waren, fanden sie ein Häuschen, ein schönes Häuschen. Sie gingen hinein und fanden die Örkin. Als sie die Kinder sah, gab sie ihnen zu essen und zeigte sich gastfreundlich. Als sie gegessen hatten, verbarg sie sie in einem Fass. Sie sagt: „Ich muss euch verbergen, denn wenn mein Mann, der Orke kommt, frisst er euch auf.“

Darauf fürchteten sich die Kinder sehr. Dann kam der Orke und machte: „Pfing! Pfing! Es riecht nach Christenkindern.“ Die Frau sagt: „..., hier gibt es nichts für dich.“ Dann aß er. Später sagt sie: „Was hast du? Dass du herumschnupperst.“ Er sagt: „Es riecht nach Kindern.“ Sie sagt: „Ah, diese sind mager, sie sind arm.“ „Dann mäste sie, so dass wir sie später essen.“ Daraufhin gab sie ihnen zu essen. Eines Tages sagt der Orke zum Büblein: „Strecke mir einen Fuß oder ein Händlein heraus, damit ich sehen kann, wie feist du bist.“

Aber er streckte einen Hühnerfuß heraus. „Ach“, sagt er, „wie mager du bist!“ „Gut, gut, morgen kommst du mit mir in den Wald

„seksto *(a liast)*<sup>7</sup>?“ kχaut sis puoblja: „dja! ma vêre!“ „ben, kχauts, giebar, *(ka ħar)*<sup>8</sup> gi-en tse şegan, tse mougan gien tse hērbogan.“ ħenje ş'sen kešt aus, henşa vuntat a haušla, ṣħa haušla, şainše gaġat in, diše haijer, henşa vuntat t'orkħin<sup>9</sup>, alora<sup>10</sup> ħene ke si hatshi gašeşt, hatšin get ts'esan in haijar, gamaħt inkoljéntse. ħenje ş'hen gesat, hatšeşa ga-vurporgat in<sup>11</sup> ina vaş. kχautsi: „i musena vurpórgan, perké ħenje kħint māi man inj orkhe, er ésataga.“

alora de haijer henși gavörtat, dopo is kħen inj orke, hater gatā: „pfin! pfin! sento *(odor da)*<sup>12</sup> kristianij.“ kχauts is baib: „..., ke hia iṣta nixt for di<sup>13</sup>.“ na hatar gēsat, alora<sup>14</sup> kχautsi: „ba hasto?“ kχautsi „*(ke)*<sup>15</sup> do smekħast *(in qua e in là)*<sup>16</sup>.“ kχautar: „i hōar *(odor un)*<sup>17</sup> haijer.“ kχautsi: „e, *(i)* şain magre, *(i)* şain arme“, kχautsi. – „men, voaštess'áu, ke dopo *(ēsaħarse)18. alora da hatar get ts'esan. kχautar an tak *(pit me)*<sup>19</sup> puoblja: „reikħmar ausar an tsoinx<sup>20</sup>“ kχautar „tse şegan“ kχautar „or *(a)* hēntla, *(ke)* alora şegi, bi du pišt voast.“ *(s't)*<sup>21</sup> gareikħat ausar a tsinjk<sup>22</sup> vomar hēnje, „a“, kχautar, „bo magar ke do pišt! ben ben“ kχautar „morgon kħisto aus in balt pita mi-*

Risponde il bambino: „Sì, ma lontano!“ „Beh,“ – dice – „andiamo, che andiamo a vedere, se possiamo pernottare.“ Dopo che furono fuori (dal bosco), trovarono una casetta, una bella casetta, vi entrarono e trovarono l'orchessa. Quando questa li vide diede da mangiare ai bambini e diede loro ospitalità. Dopo che ebbero mangiato li nascose in un tino, dicendo: „Vi devo nascondere, perché se viene mio marito, l'orco, vi mangia.“

I bambini erano pieni di paura. Arrivò l'orco e fece: „Pfin! Pfin! Sento odor da cristianin!“ Dice la donna: „..., qui non c'è niente per te.“ Poi mangiò; allora dice lei: „Che cos'hai?“ – dice – „da annusare in qua e in là?“ Risponde lui: „Sento odore di bambini.“ Riprende lei: „Eh, questi sono magri, sono poveri“ dice. – „Ben, ingrassali così dopo li mangiamo“ dice lui. Allora questa diede loro da mangiare. Un giorno l'orco dice al bambino: „Porgimi fuori una gamba o una manina, che così vedo quanto grasso sei.“

Gli porse la gamba di una gallina. „Ah!“ – esclama – „quanto magro sei! – Ben, ben“ – dice – „domani vieni fuori nel bosco con me,

hinaus, denn wir gehen Holz hacken.“ Er sagt: „Ja!“ „Das Mädchen aber macht die Hausarbeiten für mein Weib, für die Örkin!“ Daraufhin blieb das Mädchen zu Hause, während der Orke und das Büblein fortgingen, um Holz zu hacken. Als sie dabei waren, das Holz zu hacken, sagt er: „Halte deine Händlein unten hin, damit du den Klotz festhältst.“ Das Büblein sagt: „Macht es Ihr, denn so halten wir ihn fester.“

Sofort schlug das Büblein drauf und klemmte ihn unten fest. Er sagt: „Also, wie ...?“ Denn er war nicht mehr imstande, die Hände frei zu bekommen. Er zog immer wieder.“ Er sagt: „Geh zu meiner Frau, zur Örkin, und lass dir den Keil geben. Dann machst du mir die Hände los.“ Es sagt: „Ja!“ Darauf sagt das Büblein – es kam zurück und sagt (zur Örkin): „Gib mir das schönste Ross und die Geldkasse, der Orke sagt, ich soll es in den Wald hinunter bringen.“ Die Örkin traute der Sache nicht und ging zur Haustür und sagte: „Ist es wahr?“ Der Orke antwortete: „Ja.“ Darauf ging sie hin, gab ihm das Ross und auch das Geld. So machten sich das Büblein und das Mädchen auf und davon.

ar“, kχäütar, „⟨ke þar⟩<sup>23</sup> mekan štoukχe(.“ kχäüts „dja!“<sup>24</sup> „un is diarlja tuat hia de mištérn in maiñar þaip, in dar ôrkχin.“

alora is diarlja is gareštárt da un inj orkhe un is puoblja ſen gant tso mekχa štoukχe un þenje ⟨ke⟩ ſe ſen geſt na tso mekχan de štoukχe, kχautar: „lekχ aþar de hentla,“ kχautar „ke du kχjiabaſt in štoukχ.“ kχäüts: „legets ir“ kχäüts „ke þar“, kχäüts „rèxtſemer ⟨hérte⟩<sup>25</sup>“

alora is puoblja gamékχat drau un hatin gavanat aþe. „alora“ kχäütar, „⟨bia ...?“, ker iſt namer geſt bou tsa)<sup>26</sup> kawár de hente.“ alora hatar ⟨gatsiagat un garanar<sup>27</sup>. ⟨kχa<sup>u</sup>tar⟩: „ge“ kχa<sup>u</sup>tar, „⟨ka<sup>28</sup> maiñar þaip, dar ôrkhan,“ ⟨kχa<sup>u</sup>tar⟩ maþdar gain in kχa<sup>u</sup>il“, kχautar, „⟨ke⟩ alora kawárstomar de hente(.“ kχaust: „dja!“<sup>29</sup> alora kχauts is puoblja, is kχent indrío, kχäüts: „gaipar das ſuondárſte roo<sup>30</sup> un is þenklja markítan, dar orkh<sup>31</sup> kχout,<sup>32</sup> i tragas aþe in þalt“, de ôrkhan hatſi niſt gafidárt, iſ kant ote tur, kχautsi: „iſta þarut?“ kχautar (inj ork): „dja.“ alor’iſſi kant, hape get iſ roſ un ha-pe get ⟨anka de<sup>33</sup> markítan un ditsa puoblja un is diarlja ſen gapartírt un hî.

che andiamo a spaccare la legna.“ Risponde: „Va bene.“ La bambina farà qui i lavori domestici per la mia donna, l’orchessa.“

Allora la bambina restò a casa e l’orco e il bambino andarono a spaccare legna e mentre stavano spaccando legna, l’orco dice: „Tieni le mani sotto e reggimi il ceppo.“ Il bambino dice: „Mettetene voi, che così lo teniamo più fermo.“

Allora il bambino sferrò il colpo e lo bloccò sotto. Allora dice: „Come ...?“, infatti non era più capace di tirare fuori le mani. Allora tirò ripetutamente. Dice: „Va dalla mia donna, dall’orchessa, fatti dare il cuneo, che con quello mi tiri fuori le mani.“ Questi risponde: „Va bene!“ Allora dice il ragazzo – tornò a casa e dice: „Dammi il più bel cavallo e la cassetta con i soldi, l’orco dice di portarla giù nel bosco“; ma l’orchessa non si fidava, andò sulla porta e dice: „È la verità?“ Disse: „Sì.“ Allora andò, gli diede il cavallo e gli diede anche i soldi e il bambino e la bambina se ne andarono.

## 10. Racconti su nastro sonoro

Und als sie den Bach passiert hatten, bemerkte es der Orke; er tobte und riss sich los. Nun war der Junge auf dem Pferd mit dem Mädchen. Als sie den Bach passiert hatten, war der Orke bereits mitten im Bache.

Da sagen sie: „Brücklein brich und Bach werde groß!“ Und der Orke war im Bache, während die beiden auf dem Pferd und mit dem Geld forteilten. Am anderen Ufer blieben die anderen ohne nichts mehr.

<sup>1</sup>Quellmalz, Tagebuch-Nr. 988 [QU136-135 06]; Bezeichnung „Märchen: Hänsel u. Gretel“. Die Aufnahme wurde am 23. März 1941 in Giazza gemacht. Die Erzählerin ist Fortunata Lucchi. Vgl. auch Cappelletti/Schweizer (1942/1944: 53-54) und Rapelli (1983: 215-217).

### 89. Eine Braut und ein Orke<sup>1</sup>

Es war einmal ein schönes Bräutchen und da war auch der Orke. Er sagt: „Ich will dich, Braut ...“ Sie sagt: „Ich will dich auf keinen Fall.“ Er sagt: „Ich will dich, ich will deine Seele; ich will dich gar nicht, ich will deine

un ḫeñe s'sen gabest gapasárt in paχ, inj ork hatsan ḫar getā, hat garapatárt un gadesta-kárši, alora in <brakχe><sup>34</sup> de là tso roše un aŋka s diarlja un ḫenje se şain gabest <gapasárt><sup>35</sup> in paχ, inj orke is kešt in metson <in> paχe.

alora kχounşa: „prukala präχ un paχ kχij groas.“ inj orke pa paχe un di andare hí miteme roœ un pita markitan. <intanto di là şain garestárt><sup>36</sup> ante.

<sup>1</sup>geban| <sup>2</sup>in ciar dehí| <sup>3</sup>vövteke | <sup>4</sup>handal| <sup>5</sup>Var. nast| <sup>6</sup>ja, dahuña.“ genáuna halt| <sup>7</sup>bou du hiaç| <sup>8</sup>wérewer| <sup>9</sup>Var. tőrkχiŋ| <sup>10</sup>[sí]| <sup>11</sup>[in haus]| <sup>12</sup>lorda| <sup>13</sup>kχes, hia iistar ni-mar mou| <sup>14</sup>[hat]| <sup>15</sup>den| <sup>16</sup>in-gwaila| <sup>17</sup>durn| <sup>18</sup>þewerse ē kχaltan| <sup>19</sup>ime| <sup>20</sup>tsiŋkχ| <sup>21</sup>hatar| <sup>22</sup>Var. tɔiŋk| <sup>23</sup>por| <sup>24</sup>, östjá –| <sup>25</sup>hérpig| <sup>26</sup>þirsto ni hungri, iṣta noméar giŋsbúntsa| <sup>27</sup>kχaut: „tsiagar, du þar anar“| <sup>28</sup>tsa| <sup>29</sup>, östja.“| <sup>30</sup>Var. ros| <sup>31</sup>[hat]| <sup>32</sup>[ke]| <sup>33</sup>ade| <sup>34</sup>rá kχen| <sup>35</sup>na tso pasarn| <sup>36</sup>d'ander di la - şaina restart.

### 89. a spusala un inj orke

an bote is gest a σúas spusala, is kešt inj orke, kχautar: „i ḫidi, spusa (...)“<sup>1</sup> kχautar. – kχauts: „i widi namiga“ – kχautar: „i ḫidi“, kχautar: „de ſeal wini“, kχautar „i widi namiga, i wi de ſeal.“ – kχauts: „niat“ –

Quando ebbero attraversato il torrente, l'orco se ne accorse, strepitò e si staccò. Allora il ragazzo era dall'altra parte del torrente sul cavallo assieme alla bambina e quando ebbero attraversato il torrente, l'orco già stava in mezzo al torrente.

Allora dicono: „Ponticello spezzati e torrente ingrossati!“ L'orco rimase nel torrente e gli altri se ne andarono con il cavallo e con i soldi, e gli altri rimasero dall'altra parte senza.

<sup>1</sup>Quellmalz, Tagebuch-Nr. 988 [QU136-135 06]; nome, Fiabe: Hänsel e Gretel'. La registrazione fu fatta il 23 marzo 1941 a Giazza. La narratrice è Fortunata Lucchi. Cf. anche Cappelletti/Schweizer (1942/1944: 53-54) e Rapelli (1983: 215-217).

### 89. Una sposina e un orco<sup>1</sup>

Una volta c'era una bella sposa e c'era anche l'orco. Questi disse: „Ti voglio, sposa ...“ Risponde: „Io non ti voglio per nessuna ragione.“ – Riprende: „Ti voglio, voglio la tua anima; non voglio te, ma la tua anima.“ –